

## Wie schmeckt Gott? – Predigt am 8.8.2021 (19. Sonntag B)

---

Lies 1 Kön 19,4-8 Steh auf und iss

Joh 6,41-51 Ich bin das Brot des Lebens

Wir sind sinnliche Wesen. Wir schauen und hören, wir schmecken, wir riechen, wir tasten. Dauernd, ununterbrochen erkunden wir mit unseren Sinnen die Welt. Die Sinne sind unsere Antennen, unsere Raumschiffe, unsere Grenzstationen. An der Grenze zwischen Außen und Innen. Wir können sie öffnen oder verschließen. Uns berühren lassen oder unberührbar sein. Sinn-voll oder sinn-los leben.

Der Österreicher Alfons Jestl hat ein Gedicht geschrieben über den Geschmack. Es beginnt so:

nach der wuerze der wurst  
richtet sich unser geschmack  
nach der schaerfe des koestlichen gerichts  
richtet sich unser geschmack  
nach der farbsuesse der bonbons  
richtet sich unser geschmack  
nach der zuckersuesse der limonade  
richtet sich unser geschmack  
ueberwuerze  
ueberschaerfe  
uebersuesse  
ueberzuckersuesse  
ueberziehen  
unseren geschmackssinn  
ueberziehen  
ueberzogener sinn

Unser Geschmack muss sich ausrichten. Das Kind muss lernen, was schmeckt. Immer wieder probieren. Kann sein, es sagt: „Das mag ich nicht.“ – „Aber dann probier es wenigstens.“

Später eröffnen neue Rezepte neue Geschmackswelten. Oder Reisen in fremde Länder mit einer fremden Küche.

Aber auf dem Teller lauern auch Gefahren. Geschmacksverstärker machen alles immer würziger, immer schärfer, immer süßer. Am Ende weiß man nicht mehr, wie das Obst, das Gemüse, das Fleisch wirklich schmeckt.

Am Ende ist alles überzogen. Wir sagen: Nun überzieh mal nicht, wenn wir die Maßstäbe verlieren, wenn wir abheben und übertreiben. Wenn wir unsere Sinne verführen lassen, verlieren wir, ohne es zu merken, auch den Sinn: überzogener Sinn.

Wie schmeckt Gott? Schmecken wir zwischen allem Gott noch heraus? Bei Alfons Jestl klingt das so:

gott in unwuerze  
gott in unschaerfe  
gott in unfarbsuesse  
gott in unzuckersuesse  
gott tritt entgegen  
uns  
in der geschmacklosigkeit eines brotes  
ungewuerzt  
unscharf  
unfarbsuess  
unzuckersuess  
ein leichter geschmack  
gott

Für Gott gibt es keinen Geschmacksverstärker. Im Restaurant der Welt legt er ein Stück Brot auf den Tisch. Jesus hat gezeigt, wie Gott schmeckt: „Ich bin das Brot des Lebens.“ Das Leben ist nicht immer würzig. Es hat einen leichten Geschmack: nur einen Vorgeschmack auf das Leben in Fülle. „Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben.“

Haben wir noch einen Geschmack für Gott? So vieles ist heute aufregender im Supermarkt der Welt. Dagegen ist die Sache mit Gott scheinbar langweilig. Aber was wäre ein Leben ohne das Brot: das ungewürzte, unscharfe, unsüße Brot? „Eine Welt ohne Leere wäre eine

zu arme Welt,“ hat Martin Walser gesagt. Von der einfachen Scheibe Brot bekommt alles andere seinen Geschmack.

Mag sein, dass Gott uns nicht unterhält, er ist nicht lustig, er erfüllt nicht unsere Erwartungen. Mag sein, dass er uns oft nicht schmeckt. Aber keiner sonst gibt der Welt Leben, und nur er gibt dem Leben Sinn und Geschmack. Es ist „Brot für das Leben der Welt.“

© Lutz Schultz 2021